

Wo-?!

Autor(en): **Feurer-Mettler, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-597801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WO – ?!

Erwartungsvoll stand der Mann vor der spiegelnden Glaswand, die Einkaufstasche in der einen, den prallen Beutel voller Münzen in der anderen Hand, und sprach: Die Uhr schlug acht – so öffne dich!

Und alsbald teilte sich die kristallne Fläche und gab ihm den Weg frei in den Palast des Überflusses.

Dienstbare Geister huschten schweigend vorbei, alle gleich gewandt, bienenfleissig die Gestelle und Regale füllend oder Waren auf rollenden Untersätzen von einem

Von Ernst Feurer-Mettler

unbekannten Ort zum andern schiebend – unermüdlich in ihrem emsig Tun.

Ein Warenkorb auf Rädchen wartete schon; auf den kleinsten Stoss seiner Hände hin rollte er gehorsam – und wie von selbst – dem gewünschten Ziel zu.

«Toilettenartikel!» prangte hoch oben ein güldnes Schild und wies den Weg.

Welch ein Überfluss! Welch ein Überfluss an Entbehrlichem! Staunend irrte der Mann durch die schmalen, nimmer endenwollenden Regalschluchten. Was des Menschen Herz begehrt: Alles lag hier hundertfach gestapelt, gestaffelt, aufeinandergetürmt!

Zahnpasta – Parfüm – Haarcreme – Zahnlotion – Mundwasser – Wattetupfer – Zahnstocher – Night cream – Pflegespülung – Shampoo – Badezusatz – Hautlotion – Hairtonic –

Nur: Wo verbarg sich wohl das unentbehrlichste aller Dinge? Wohin nur mag ein böser Geist das Wichtigste verschleppt haben – ohne das dieser Mann und auch des Mannes Frau in stillen Stunden nimmer glücklich werden könnten?

Wo sollt' er's finden, wenn nicht ein schweigend Ghülf ihm schnellstens täte raten?

Doch sieh! Wie gewünschen, so stund er plötzlich da, gleichsam aus dem Boden gestampft: der gleichgewandete Gehülfe.

Und zitternd vor Glück und bester Hoffnung frug der Mann den guten Geist: Wo könnt' ich's finden –?

Doch ohn' Verstand schaut der ihn an, hilflos selbst: Für diesen Bereich des Einkaufsparadieses sei er nicht zuständig – nur für das flüssige Labsal dort.

O Götter! Helft unserem einsam Irrenden, der seinen Wagen mit verdrehten Augen durch den Dschungel all dieser irdisch Güter schiebt: Durch Schokoladenkorridore, durch Tabakstrassen und Konservendosenwege sonder Zahl.

Wo – ?! stöhnt der Mann.

Wo find' ich es: des Menschen Glück und Trost in seinen einsamsten Minuten?!

Die silbern glänzenden Pfannen spiegeln sein ängstlich verzerrtes Gesicht und tuscheln plötzlich hundertfach: Kauft, werter Herr! Wir sind wohlfeil zu haben, ein Sonderangebot, wie's alle Jahr ein einziges Mal sich trifft! Kauft uns, werter Herr! Greift zu!

Doch kaum ist er dem blechernen Geflüster entronnen, dröhnt's dumpft wie aus Trommeln: Eilt nicht fort – haltet ein! Haltet ein! Euer Schaden soll's nimmer sein! Wenn ihr nur zugreift: Deren zweie statt einer sollt ihr nach Hause tragen – und dies zum gleichen Preise! Erstarrt hört er zu.

Die Waschpulvertrommeln wackeln und dröhnen erneut im Ohr: Euer Schaden soll's nicht sein! Euer Schaden soll's nicht sein!

Kaum schweigen die Trommeln, klimpern Bestecke und klingelt Geschirr: Greift zu – sechs Gedecke! – zum halben Preis ... von edelster Sorte ... Doch mehr versteht er nicht.

Es ist, als sängen alle mit: Die Korkenzieher, Gläser und sämtliche Kellen – selbst die Katzenfutterbüchsen auf ihren Gestellen.

Ein Wispern, Klirren, Klappern hub an; vom Entsetzen gepackt rennt unser Mann durch's verwinkelte Labyrinth dem Ausgang zu. Derweil die Musik herunterrieselt, als wär nichts geschehn im Einkaufsparadies.

Gehetzt wie ein Wild langt er draussen an. Die gläserne Wand schliesst sich hinter ihm. Sein Hab und Gut hat er liegenlassen.

Wo nur – ?! fragt er sich –

Wo nur krieg ich jetzt Toilettenpapier her?

